

erschient an jedem Freitag. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter und Postboten entgegen.

Bezugspreis
vom 6. bis 12. Dez. 1923
50 Goldpfennige, einchl. Zustellgeb.,
Einj. Nr. 10 Goldpfennige.
Grundpreis f. Anzeigen:
Die einpaltige Zeile aus
gewöhnlicher Schrift über
deren Namen 12 Goldpfennige, Reklamen 35
Goldpfennige, Familien-
anz. 10 Goldpfennige. Bei
geringer Verbreitung und
Kontakten ist der Rabatt
hinwz. zu berücksichtigen.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Bereitete Stellung im
Oberamtsbezirk — An-
zeigen sind daher von
diesem Erfolg.

Die erste Nummer wird
täglich im Morgenblatt
ausgegeben, bei Anzeigen
übernehmen die Redaktionen
die Verantwortung für die
Anzeigen. Bei Anzeigen
übernehmen die Redaktionen
die Verantwortung für die
Anzeigen.

Telegraphische Adresse:
Gesellschafter Nagold.
Postfachnummer:
Nagold 5113.

Nr. 292

Donnerstag den 18. Dezember 1923

97. Jahrgang

Tagespiegel

Der englische Gesandte Baldwin wird die Regierung mindestens bis zum Sommer des Jahres 1924 am 2. Januar wieder führen.

In einer Ansprache mit Baldwin soll Asquith die Unterstützung des konservativen Kabinetts durch die Liberalen zugesichert haben, damit nicht die Arbeiterpartei in die Lage komme, die Regierung zu bilden.

Die Finanzkommission des französischen Senats hat von den Forderungen für Marokko und Syrien, die sich auf 1451 Millionen Franken belaufen, im Staatshaushaltplan 45 Millionen abgeschrieben. Poincaré und Kriegsminister Maginot sollen eingeladen werden, dem Senat die ungeheuren Ausgaben zu erklären. Die Bewaffnung der Kolonien gegen die Spanier usw. ist keine wünschenswerte Sache.

Präsident Coolidge teilte mit, daß die Vereinigten Staaten sich an den Ausschussarbeiten der Entschädigungskommission beteiligen werden. Die englische und die deutsche Regierung haben dringend darum gebeten. Auch dem „Daily Mail“ ist die französische Regierung von dem Ausschuss Coolidge sehr befehleigt.

In der Nacht zum Dienstag wurde der Palast des Präsidenten von Portugal von einem Teppich Decke zweimal angegriffen. Die Angreifer, zu denen die Besatzung eines im Hofen liegenden Torpedoboots gehörte, wurden zurückgeschlagen. Der Zweck des Anschlages soll gewesen sein, den Präsidenten zu zwingen, daß er ein anderes Kabinett berufe. Der Marineminister wurde verhaftet. — Es scheint ein Staatsstreich nach spanischem Muster beabsichtigt gewesen zu sein.

Frankreich und die Separatisten im 18. Jahrhundert

Nach der Vorgeschichte des Siebenjährigen Krieges
Von Prof. Dr. Rahrkehl (Göttingen)

Der Utrechter Frieden hatte Kanada, den heutigen Newfoundland und Neufbrunswick (in Kanada) entsprechend an England gebracht. Die Nachricht bis zum Siebenjährigen Krieg waren angefüllt mit französischen Besatzungen, das Land wieder an Frankreich zu bringen, und die Mittel, die Gewalttaten von besetzten Gebieten, verbunden mit schmerzlicher Ablegung aller wahren Absichten, sind heute für uns trotz räudlicher und zeitlicher Entfernung höchst aktuell.

Da Duquesne, der französische Gouverneur von Kanada, berichtet am 9. Oktober 1749 an den Minister über seine Verhandlungen mit Sidiac, die die französischen Agenten in Kanada zur Fühlungnahme mit ihm nach Quebec geschickt haben: „Ich habe vermieden, ihnen einen direkten Rat zu geben, und mich auf die Versicherung beschränkt, sie nicht im Stich zu lassen. Ferner habe ich Sorge getragen, daß Waffen, Munition, Lebensmittel und was sie sonst brauchen, ihnen zu gestellt wird. Es ist zu hoffen, daß diese Wilden den Engländern ordentlich zu Hilfe gehen und sie gründlich quälen. Die Wilden sollen allein handeln, kein französischer Soldat soll sich ihnen anschließen, alles wird geschehen lediglich auf ihre eigene Faust und ohne unser Wissen um die Sache zu verraten. Ich habe an Monsieur de Robespierre (seiner der Agenten) geschrieben, er soll sich vorsetzen, daß die Engländer nicht merken, daß wir die besetzten Wilden unterstützen. Und ich werde mein Bestes tun, einzurichten, daß die Engländer nicht wissen können, daß meine Befehle irgend einen Anteil an dem Geschehen hatten.“ In dem Band der „Lettres lues au roi“ vom Mai 1750 ist ein Bericht des Intendanten von Kanada, der meldet, daß der Agent Le Roux die Indianer sammelt, um englische Siedler zu überfallen, und daß er selbst ihnen Pulver, Blei und Bären sendet, „um sie in ihrem guten Vorjahre zu behagen“.

Die Antwort des Ministers auf diesen Bericht lautet: „Seine Majestät ist befriedigt von den Schritten, die Sie getan haben, um die Engländer zu beruhigen. Wenn die Haltung der Wilden so bleibt, wie Sie sie schildern, darf man hoffen, daß sie im kommenden Winter die anliegende Besatzung so peinigen werden, daß sie ihren Rat suchen läßt.“ Die Anweisung des Königs für den neu befohlenen Kommandanten der französischen Garnison in Louisbourg belagert Monsieur de Roux soll die Agenten veranlassen, ihre Anstrengungen nicht aufzugeben, aber er soll sie warnen, ihre Karten aufzugeben, damit sie den Engländern keinen Anlaß zu begründeten Klagen über uns geben. Die Indianer sind auf unserer Seite zu halten, dürfen uns aber nicht kompromittieren, alles kommt danach an, daß stets die Engländer, als die Anführer erscheinen.“ (Kabinettsorder vom 24. April 1751.)

Im Ort und Stelle wurde danach gehandelt. Monsieur Bigot (der Intendant) hat eine Extragabe von Reichern, Vätern, Vätern und Vätern an sie (die Indianer) geliefert, weil der Bericht an den Minister vom 15. August 1749. Der alte Bigot hat Bären, Gans und Munition für die Wilden und solche Geschenke, die sich ihnen anschließen wollen, nach Kanada geschickt, das Ganze als eine Sendung von Bären und Wölfen kassiert, wie er selber mehrere Wochen darauf

schickte. Desoff, Intendant der Garnison in Louisbourg, meldet am 22. Juli 1750: „Ich habe ihm (einem der Indianer) 153 Pièces für seine laufenden Ausgaben überwiesen. Ich möchte ihn, soviel zu sein und sich niemals gegenüber der englischen Regierung zu enthalten.“ Eine weitere Zahlung Intendanten der Wilden am 22. August 1753 gemeldet: „Im letzten Monat haben unsere Wilden 18 Englischer Kalpiert, Monsieur Le Roux hatte ihnen 1800 Pièces zu zahlen. Ich ihm zurückschickte.“ (Bericht des gleichen Intendanten.) Am 1. Mai 1751 schreibt der Generalgouverneur von Kanada, Duquesne, an den Minister: „Damit unsere Wilden ihre Rolle gut spielen, sollten ein paar Kadaver, wie Indianer ge- lichtet, sich mit ihnen vereinigen, um die Engländer zu bekämpfen. Ich stimme den Taten der Wilden schließendlich zu, weil uns die Hände durch den Friedensvertrag gebunden sind und wir nichts selbst tun können. Ich glaube aber nicht, daß die Beteiligung einzelner Kadaver etwas Schaden wird, zumal sie bei einer Festnahme immer sagen können, sie hätten sich selbst getötet.“ Das Urteil des englischen Gouverneurs in Halifax ist absolet richtig: „Was wir hier einen Bundeskrieg nennen, ist nichts als ein französischer Krieg.“

Und es blieb nicht bei den immer neuen Besuchen. Allen auszureisen. Im Jahr 1754 befehlt eine französische Kolonne das obere Ohiogebiet und wieder finden wir Töne, die uns sehr gefällig sind. Als englische Unteroffiziere, u. a. der junge George Washington, sich mit der Waffe in der Hand zur Wehre setzen, beschloß ein Kriegszug, daß ein möglichst großes Heer von Franzosen und Wilden gegen die englischen Siedlungen marschieren sollte, um sie zu zwingen für die Verletzung der heiligsten Rechte zivilisierter Nationen. Dabei führt das Protokoll fort, sollen sie aber nicht als Feinde betrachtet werden und der Vorschlag soll kein Kriegszug sein, sondern nur eine Bestrafung. Diese hat darin zu bestehen, daß man ihnen in ihre Siedlungen folgt, sie niederbrennt und zerstört, „da diese Nation Gewohnheit gelehrt und ihren trüglichen Sinn völlig geändert hat.“

Der englische Gouverneur von Virginia, Lord Albemarle, hat dem französischen Gouverneur von Kanada, Duquesne, geschrieben, daß alle Feindschaften eingestellt werden sollten, aber zugleich erhielt der Generalgouverneur von Kanada Befehl, ein englisches Fort am Koonobet mit Neuengland zu überfallen, aber dabei vorzugehen, daß er ohne Auftrag seiner Regierung handele (der Minister an den Gouverneur am 17. Februar 1755).

Warum wagt Frankreich dieses Spiel, warum kann es den jungen englischen Pfanzustanten alles bieten? Der Zug an die Quellen des Ohio bedrohte Pennsylvania, aber der Landtag der bedrohten Provinz erklärte auf den Hilferuf der Opfer, daß die Versammlung in ihrer großen Mehrheit grundtätig gegen jeden Krieg ist und vielmehr ein wohlmeinendes und friedliches Volk repräsentiert. (Colonial Records of Pennsylvania V. 748.) Und eine extreme Partei ziel der Regierung und den bedrohten Provinzen zu, die gleichmaßen eine Zwangspflicht gegen die französische Gefahr forderten: „Wir wollen uns lieber von den Franzosen erobern lassen, als unsere Privilegien aufgeben.“ (Bericht des Gouverneurs Morris am 1. Januar 1755.) Diese Abgeordnete behaupteten, daß der Alarm über französische Angriffe nur von ehrgeizigen Politikern aus innerpolitischen Gründen aufgebracht werde. (Washington in einem Privatbrief.) Die Leute haben ihren Verstand auf einen ausgedehnten Urtat gebracht“, urteilt der Gouverneur des benachbarten Virginia. Und ein Indianerhauptling von Stamm der Neolen erklärte den englischen Vertretern, als sie mit welchen diplomatischen Mitteln sich zur Wehre setzen wollten: „Ihr habt uns und eure eigenen Interessen vernachlässigt. Die Franzosen sind klug und entschlossene Leute, die alle Wälder überall springen lassen. Seht euch ever Land an, ihr habt keine Befestigungen, die Franzosen brauchen nur zu kommen, um euch aus euren eigenen Häusern zu vertreiben. Die Franzosen sind Männer, ihr Engländer seid Weiber. Au auch haben wir kein Vertrauen.“

Das war im Jahr 1754. Damals war Frankreich mit den uns heute wieder so geläufigen Methoden nicht daran, das nordamerikanische Festland zu beherrschen. Zwei Jahre später brach der Siebenjährige Krieg aus und der Plan wurde zu nichts. Wie wird es mit der Beherrschung des europäischen Festlands im Jahr 1924?

Graf Ludner, der bekannte ehemalige Kommandant der deutschen Kreuzer „Seeadler“, ist von seiner dritten Vortragsreise nach Schweden, wo er 33 Vorträge gehalten hatte zurückgekehrt. Er hat nun eine Einladung erhalten, in fünfzig Städten der Vereinigten Staaten, ferner in Chile, Argentinien und Perù Vorträge zu halten. Selbst Reichsgraf von Graf Ludner einst gefangen gehalten, aber auch zum Hänglingsgewähl worden war, hat ihn eingeladen.

Macdonald und die Arbeiterpartei

Von einem Ruhrpolitikler

„Unsere Partei ist die Regierung von morgen!“ so ver kündete Rom an Macdonald schon nach der Rosenbergsche von 1922, als er der Führer der britischen Arbeiterpartei und Haupt der Opposition im englischen Unterhaus wurde.

Der damalige Erfolg der Partei, nämlich annähernde Verdoppelung der Wähler, berechnete den kühnen Schönen, je zu sprechen. Und heute? Die Partei hat die Zahl ihrer Vertreter im Unterhaus von 145 auf 192 erhöht. Sie ist noch nie vor die zweifelhafte „Fraktion“. Der Widerstand zu der dritten Partei, den Liberalen, hat sich um zwölf Sitze vergrößert. (Die Liberalen hatten im früheren Parlament 117 Sitze, heute 152). Die Konservativen sind von 346 auf 201 Sitze gesunken. Die Arbeiterpartei wird also, ob sie nun die Regierung oder die Opposition gegen eine konservativ-liberalen Koalition stellt, eine politische Rolle spielen, die bis zum 7. Dezember niemand geahnt hat.

Macdonald, ausgerüstet mit den natürlichen Gaben eines geborenen Schriftstellers, hat sich selbst gebildet und seine Laufbahn nicht als Arbeiter, sondern als Journalist gemacht. Er ist wie kein Vorgänger in der Führung der Partei, der ehemalige Konservative Henderson, ein ausgesprochen, rechtlich überlegender Redner. Aber Macdonald spricht mit einer Wärme und Ueberzeugungskraft, die man bei dem anderen oft vermißt hat. Freunde wie Gegner rühmen Macdonalds „musikalische Stimme“, die so unerschütterlich klingt. Dabei spricht Macdonald nie um des Wohlwollens willen. Ihn ist es stets um ein Ziel und eine Absicht zu tun. Er begnügt sich auch bisher in der Opposition nie mit Regierungsverworfungen, er um den Kern der Sache herumreden.

Macdonald ist Sozialist, aber wie Snowden ein wenig mildert durch die Erfahrungen der letzten Zeit. Den Sozialistensystemen wurde es nach dem Krieg fast unmöglich, die organisierten und unorganisierten Arbeiter zu Solidaritäten zu bringen. Innerhalb der Gewerkschaften war stets ein radikaler Flügel vorhanden, der durch übertriebene und wilde Streiks aus dem Rahmen der Parteihaft broch. Diese Elemente, die meist von jungen, sich wie toll gebärdenden Führern geleitet wurden, haben neuerdings in dem sogenannten schwimmenden Element der Arbeiterchaft eine wichtige Unterstützung gefunden. Die Arbeitlosen, die längst aus den Gewerkschaften ausgestiegen sind, und diejenigen Teile der Arbeiterchaft, die sich von den Sozialisten getrennt haben, haben sich wieder angeschlossen. Die Arbeiterpartei ist nun, nichts mehr wagen, die Gewerkschaften Bankrott gemacht haben, und erwarten das Heil von einem neuen sozialistischen Wirtschaftssystem, das dem schwer gelagerten englischen Unternehmern jenen Mehrwert nehmen und den Arbeitern geben soll, der nach dem Urteil unparteiischer Volkswirtschaftler jenseit in der inneren Bilanz der englischen Wirtschaft gar nicht vorhanden ist.

Aber Männer wie Ramsay Macdonald, Henderson, Snowden, Webb und Clynes wissen ganz genau, daß der Sozialismus weder von heute auf morgen in England eingeführt werden kann, noch die goldenen Früchte tragen werde, die die jungen radikalen Schlagwortapostel ihren Anhängern versprechen. Der letzte große Parteitag der Arbeiterpartei im Sommer dieses Jahres war ein einziger langer Kampf der alten, erfahrenen Politiker und Gewerkschaftsführer gegen das „unblutige Scheitern und die handbetäubende Gewalttätigkeit“ der unverantwortlichen Radikalen, die nicht gewillt sind, sich auf die Taktik einer besonnenen und „Angebot Opposition seiner Vorsehung“ einzustellen.

Die Arbeiterpartei ist keine radikale Partei. Sie ist auch keine Partei des „Proletariats“. In den Arbeiterparteien stehen sich Männer, wie eben der Arbeiter Macdonald, der Historiker Trevelyan, der Dramatiker Bernard Shaw, der Soziologe und Romanschriftsteller Wells, der bekannte Oberst Lord Haldane (der vor dem Krieg den Spion in Deutschland machte), ferner der Sohn des Premierministers Baldwin und außerdem viele bedeutende Denker, die zwar den Fortschritt, aber nicht den Umsturz wollen. Mit einer solchen Partei wäre der Versuch einer Regierung wohl zu machen.

Neue Nachrichten

Der Einspruch der Staatsfreläre

Berlin, 12. Dez. Auf den Befehl des Staatssekretärs im auswärtigen Amt v. Welldorf, der zugleich im Namen der anderen Staatsfreläre und 10000 Beamten gegen die Herabsetzung der Bezahlung der Beamten durch den Reichstag erhob, ist die ganze Beamtenjugend in die Antwort der Reichsanwalt Dr. Lutzer in einem kurzen Schreiben, Welldorf hat infolgedessen ein Dienstliche Strafverfahren gegen sich beantragt.

Das Reichskabinett hat sich gestern mit der Schrift der Staatsfreläre wiederholt befaßt und die von der Regierung beabsichtigte Gehaltsregelung zurückgewiesen. In Erwartung der Reichsversammlung soll in dessen eine Erhöhung der Rechnungsgelder in Aussicht genommen, außerdem sollen die Gehälter wieder aufgestockt werden, sobald die Rechnungen wieder eingereicht in Ordnung sind.

In vorerwähnter Hinsicht behandelt heute der Reichstagspräsident des Reichstags (Herrmann) die Beamtenverordnung. Ein Regierungsvertreter erklärte, auch die Beamten müssen an der gemeinsamen Not an ihrem Teil mittragen.

Die Deutschnationalen Fraktion hat im preußischen Landtag den Antrag eingebracht, die Regierung müsse mit die Forderungen

und
bund.
vom. 10 Uhr
eine große
ammlung
Männer ist unbe-
ng einer Brand-
fragen.
recht zahlreich zu
stelle Nagold.

Donnerstag
regel-
t ppe
wanen.

g!
a), den 13. d.
in Nagold bei
1147
gerung

t, Möbel, Betten,
ugsäugmaschinen,
automat mit ca.
1 Kisten, 1 Fieb-
1 Knaben-Beiz-
n, Frauenkleider,
n, Puppenwagen
hen geeignet, so-
erner 1 schöner
denes z. Verkauf.
el. Hautkutschens-
ommen u. müssen
gegeben werden.

Dez. 1923.

ng.
gärtlicher Teil-
schelten unse-
mes, Grubers

ner,
reichen Worte
bedenkenden Ge-
n hergl. Dank
bliebenen.

agespreisen:
artikel
usw.)
in, Kokos-
tronen- u.
h (gezuckert).
Benz
rie, 1150
HAUSEN.
geschenk:
nstände
lung. Nagold.
heim
lung von Volks-
für Männerher
ig zurecht bei
handlg. Zaiser.

regierung mit Rücksicht dahin einwirken, daß 1. die seit dem 1. Dez. bestehenden unzureichenden Beamtenbezüge mit sofortiger Wirkung erheblich aufgehoben werden und 2. hierbei eine loyal gerechte Berücksichtigung des Familienstands statfindet und 3. die erforderlichen Mitteln durch planmäßige Kürzungen in der Verwaltung und Sparmaßnahmen auf allen Gebieten gewonnen werden.

Die Kollage der Reichseisenbahn

Berlin, 12. Dez. Nach einem Bericht des Verkehrsministeriums hat sich die finanzielle Lage der Reichseisenbahn so verschlechtert, daß die Fortführung ohne eine große Anleihe, die nach der Meinung des Ministers im Ausland gesucht werden mußte, in Frage gestellt ist. Die laufenden Einnahmen reichen kaum aus, um die dringendsten Ausgaben zu decken. Der Fehlbetrag wird auf eine Milliarde Goldmark geschätzt. Die Eisenbahnen, die früher hohe Staatseinnahmen abwarfen — in Preußen allein 600 Millionen Mark jährlich, sind nun glücklicherweise heruntergewirtschaftet, daß ein solcher Abwärtsschub entstehen konnte, obwohl die Tarife erheblich höher sind als vor dem Krieg. Das liegt nicht allein an der Ruhrbesetzung; die Defizitwirtschaft war schon lange vorher da.

Westfälisches Notgeld im besetzten Gebiet

Düsseldorf, 12. Dez. Im ganzen besetzten Gebiet wird demnächst ein Einverständnis mit der Reichsregierung ein gemeinsames westfälisches Geld aller Gemeinden, eine Goldmark (4,20 gleich ein Dollar) eingeführt, das gedruckt wird durch eine gemeinsame Sprotentage, auf Gold laufende Anleihen der Städte und Landkreise, wofür die gesamten Körperschaften gemeinschaftlich haften, ferner durch sechsprozente Reichsbankanleihe und Sprotentage Reichsbankanweisungen. Die Ausgabe erfolgt durch die Landesbank der Rheinprovinz.

Bevölkerung des Besetzungsgebiets?

Potsdam, 12. Dez. Nach dem „Revue“ der Regierung beschließen, einige tausend Mann aus dem Ruhrgebiet zu ziehen, und das Heer in Winterquartieren zusammenzuführen. Man hoffe, den Mannschaftebestand in drei Monaten auf 10000 Mann herabsetzen zu können. (7)

Deutschland und die Untersuchungskommission

Washington, 12. Dez. Es wird gemeldet, daß die deutsche Reichsregierung sich zwar an der Arbeit des Ausschusses der Untersuchungskommission zur Untersuchung der Finanzlage des Reichs und zur Klärung des Reichshaushalts, nicht aber an dem Ausschuss beteiligen werde, der die Untersuchung über die angeblich aus Deutschland stammenden Mittelungen vorzunehmen soll.

Der Streik um die Eisenbahnen im besetzten Gebiet

London, 12. Dez. Die „Daily News“ berichten, zwischen den englischen Behörden und der französisch-belgischen Bahnverwaltung sei eine ernste Meinungsverschiedenheit ausgebrochen. Die Engländer seien der Ansicht, daß die Bahnen im englischen Besetzungsgebiet unter deutscher Verwaltung sein müssen, während die Bünde der französisch-belgischen Besatzung laien dürfen, was diese Verwaltung ablehne, vielmehr wolle sie die Bahnen in diesem Gebiet unter ihre Verwaltung bringen. Die englischen Behörden erklären die französische Forderung für ganz unannehmbar, und es sei ein völliger Stillstand im Verkehr mit dem übrigen besetzten Gebiet eingetreten, was den Bewohnern ernste Unannehmlichkeiten bereite.

Die deutschen Verhandlungen über die Ausfuhr aus dem Ruhrgebiet ins unbesetzte Deutschland sind bis jetzt ohne jedes Ergebnis geblieben.

Der Zustand in Mexiko

Beta Cruz, 12. Dez. Das Hauptquartier der Aufständischen gibt bekannt: Die Garnison von Tampico hat sich den Aufständischen angeschlossen. — Sollte sich diese Meldung bestätigen, dann ist die ganze Küste des mexikanischen Golfs in der Hand der Aufständischen, die gegen die Stadt Mexiko vorrücken.

Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Stuttgart, 12. Dez. Feldmesserprüfung. 15 Bewerber haben die ordentliche Feldmesserprüfung dieses Jahres mit Erfolg bestanden und das Recht erlangt, als öffentliche Feldmesser verpflichtet und bestellt zu werden.

Stuttgart, 12. Dez. Der Marktaustrich in Winnenden vor dem Schwurgericht. Am 12. Sept. kam es auf dem Vieh- und Fruchtmarkt in Winnenden zu schweren Ausschreitungen infolge des Auftretens eines hiesigen Marktgerichts. Als mehrere der Preistreiberei Beschuldigte auf dem Rathaus vorgeführt werden sollten, suchte dies die Menge zu verhindern. Ein Beamter des Wucheramts wurde blutig geschlagen. Die Menge versuchte auch, die Polizeiwache zu stürmen. Dabei wurden die Beamten demoraliert. Erst als mittags ein Kraftwagen mit Schutzpolizei eintraf, konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. Sechzehn Angeklagte haben sich nun wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs zu verantworten. Es sind etwa 50 Zeugen geladen. Die Verhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Unsergewichtiges Brot. Bei dem Bäcker Fr. Kähler in der Elisabethstraße fehlten bei einer Nachschau an jedem Brotlaib 50 bis 200 Gramm auf das vorgeschriebene Mindestgewicht von 930 (früher 1000) Gramm. Der Wucherfreund wurde festgenommen. Auch in verschiedenen anderen Bäckereien wurde zu leichtes Brot, wenn auch nicht in diesem Umfang, gefunden. Die Betroffenen wurden zur Anzeige gebracht.

Vom Tage. In der Ludwigsburgerstraße beim Löwentor ließ ein Zweispännerfuhrwerk mit einem Straßenbahnwagen zusammenstoßen. Der stark betrunkene Wagenlenker wurde vom Bock geschleudert und schwer verletzt.

Aus dem Lande

Heilbronn, 12. Dez. Betrüger. Die 24jährige Raschenschreiberin Käthe Knoll geb. Hörl erschwindelte sich bei der Firma C. H. Knorr durch Vorlegung eines gefälschten Lohnabrechnungsverzeichnisses 325 Millionen Mark. Im Lauf der Untersuchung wurde auch ihr Ehemann, der gleichaltrige Kaufmann Karl Knoll hier, verhaftet und festgehalten. Daß er auf ähnliche Weise 64 Millionen erschwindelt hatte. Das Geld war bereits in Waren angelegt, die indessen beschlagnahmt werden konnten.

Weinsberg, 11. Dez. Bauarbeiten. Die Firma Franz Erich Höp in Heilbronn erwarb beim Bahnhof 5000 Quadratmeter Baugelände, von dem 3000 Quadratmeter sofort überbaut werden. Ein Lagergebäude wird bis Anfang März 1924 erstellt sein.

Nürtingen, 12. Dez. Neues Redarwerk. Die Stadtgemeinde, die 1903 schon das früher räudliche Elektrizitätswerk erworben und 1908 erweitert hatte, will dieses Werk nochmals von bisher 80 PS. auf 380 PS. ausbauen. Außerdem besteht die Absicht, durch ein neues Redarwerk mit Wehr unterhalb der Wehrschwelle mit einem nutzbaren Gefälle von 4,3 Meter und einer mittleren Kraftgewinnung von 1000 PS. zu erstellen; gleichzeitig soll eine Wasserhebeanlage auf dem Hlshäuser Berg mit weiteren 400 PS. Kraft geschaffen werden. Gesamtkosten 1 750 000 Goldmark.

Tübingen, 12. Dez. Von der Universität. Prof. Dr. Scheel hat den Ruf nach Kiel auf die Professur für Reformationsgeschichte, Geschichte der norddeutschen Staaten und Schleswig-Holsteinische Landesgeschichte in der philosophischen Fakultät der Universität Kiel angenommen. Der Weggang des hervorragenden Gelehrten bedeutet für Tübingen einen schweren Verlust.

Ebingen, 12. Dez. Folgenschwerer Zusammenstoß. Auf der Truchsessinger Straße stießen ein Fuhrwerk und zwei Motorradfahrer zusammen. Die beiden letzteren erlitten sehr schwere Verletzungen und mußten ins Spital verbracht werden. Sie sind von Ostmettingen, das Fuhrwerk von Reßlingen.

Kulmburg, 12. Dez. Geständnis. Vor etwa fünf Wochen wurden in der Pfarrkirche von zwei Nebenakören weg die unteren Altartische gestohlen. Die Dienstmagd R. Geggier aus Dietmanns, zurzeit in Kottweil in Untersuchungshaft, hat nun ein Geständnis abgelegt, die Altartische gestohlen und in Waldsee verkauft zu haben.

Kulmburg, 12. Dez. Diebstahl. In den Weisern Laubbronnen und Ebnweiler wurde das Zeitungsgeld für das Landw. Wochenblatt und der Beitrag für den landw. Bericht eingekassiert. Es mußte in Frucht bezahlt werden. Ein Bauer stahl nun die in Laubbronnen in einem Schopf aufbewahrte Frucht. Außerdem ließ der Dieb noch zwei Leppiche und einige Zentner Kartoffeln mitlaufen.

Schwanningen, 12. Dez. Sie lebt noch. Die Nachricht, daß die am 13. November angeschossene 54jährige Gertrud Ripp gestorben sei, bestätigte sich glücklicherweise nicht. Wegen mußte bei dem Mädchen ein chirurgischer Eingriff vorgenommen werden, so daß ein Bein still bleiben konnte. Die Wunden sind nun abgeheilt, das Mädchen ist aus dem Krankenhaus entlassen worden. Es befinden sich nur noch drei der Angehossenen in ärztlicher Behandlung.

Friedrichshafen, 12. Dez. Die Motorsprige als Schiffschlepper. Die Motorsprige fuhr gestern mittag nach Langengen, um bei der Hebung eines gesunkenen Rieschiffes Hilfe zu leisten. Es gelang, den zur Hälfte beladenen Kahn wieder schwimmfähig zu machen.

Gammertingen l. Hohenz., 12. Dez. Briefmarder. Hier wurde ein älterer Postschaffner unter dem Verdacht der Unterschlagung von Auslandsbriefen verhaftet.

Aus Stadt und Land.

Regeld, den 13. Dezember 1923.

Vom Rathaus.

Gemeinderatsitzung vom 10. Dezember 1923.

Bei dem heutigen Stammholzverkauf standen zum Verkauf rund 350 Festmeter Nadelholz. Angebote sind eingegangen 5, der Durchschnittspreis ist 147,52%, der Zuschlag wird an die hiesigen und auswärtigen Höchstbieter erteilt. Ein kleineres Quantum Nadelkreiß wird an die hiesigen Holzbedarfsbesitzer zum Tagespreis von 14 Ctm. für 100 Weizen abgegeben.

Infolge der Geldentwertung wird auf Grund der Beschlagsordnung das Jagdpachtgeld für das laufende Rechnungsjahr für die Feld- und Waldjagd geregelt. Zu Grunde gelegt wird der Umrechnungskurs der Postsumme am Tage der Verpackung in Goldmark, wovon 1/5 als Verlust der Geldentwertung abgezogen werden, so daß der Pächter des größeren Jagdgebietes 1923 5. M. und diejenigen des kleineren 514 Goldmark sofort zahlbar zu entrichten haben. Für die nächsten Jahre wird ein Abzug aber nicht mehr zugelassen, ist also der volle Umrechnungskurs nach dem Tage der Verpackung zu zahlen. Die bisherigen Anzahlungen werden nach dem Kurs der Zahlungseingänge gut geschrieben.

Der Waldarbeiterlohn ist ab 3. Dezember ebenfalls auf Goldböden umgestellt und beträgt für Arbeiter über 20 J. in Lohnl. II 33 Goldspf. in III 29 J. von 18—20 J. 25 16—18 18 14—16 18 14—16 14 Arbeiterinnen über 18 16 unter 18 13

Nachdem ein größerer Teil des städt. Notgeldes bereits eingezogen ist, soll der Rest bis spätestens 31. Dezember vollends aus dem Verkehr gezogen werden. Nach dem 31. Dez. besteht kein Anspruch auf Einlösung mehr.

Die Tage für einen Familiengräbnisplatz wird auf 20 Goldmark bei einem Erwachsenen (im Frieden 30 M.) und bei einem Kind auf 10 M. (im Frieden 15 M.) festgesetzt.

Der Geo. Kirchengemeinderat hat sich auf eine Anregung aus der Mitte der kirchlichen Gemeinde hin, in der Sitzung

vom 6. Dezember mit der Frage der Beerdigungskosten beschäftigt, die für manche alten Leute hier ein Gegenstand großer Sorgen geworden sind. Da seit der letzten Stellungnahme des Gemeinderats zu dieser Frage die Geldentwertung und die Verteuerung entsehrlicher Fortschritte gemacht hat, sprach der Gemeinderat erneut aus, daß in Fällen der Bedürftigkeit die Beerdigungskosten insbesondere Sarg-, Beihenschauer- und Grabherstellungskosten nach wie vor ganz oder teilweise auf die Stadtkasse übernommen werden.

Das Einhandgeld für den Bürgerungen kann nicht mehr nach Papiermark erhoben werden und ist mit Rücksicht auf die nun fast zu Tage liegende Verteuerung von 90 M. im Frieden auf 50 Goldmark herabgesetzt worden. Wer es in den letzten Jahren verkannt hat, sein Rückzahlungsberechtigt um die durch die Geldentwertung verhältnismäßig billigen Höhe zu erwerben, ist selbst schuldig, wenn er nun wieder ein nennenswertes Einhandgeld zu bezahlen hat. Ratschlich kann dieses erhöhte Einhandgeld in Raten entrichtet werden, es muß aber um die daraus entrichtenden Rechtsansprüche zu wahren, jeweils vor 31. März bezahlt sein.

An die Stadtkasse werden gegenwärtig ganz gewaltige Anforderungen gestellt. Ganz abgesehen von dem eigenen Aufwand der Stadt an Löhnen und Gehältern, sowie an Aufwendungen für Bau- und Unterhaltungsarbeiten verlangen der Staat, die Amtskammer, die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, die Landwirtschaftskammer, die Handwerkskammer usw. gewaltige Vorleistungen an Steuern und Beiträgen. An die gemeindeverpflichteten Einwohner muß deshalb die dringende Aufforderung gerichtet werden, ihren Steuerverbindlichkeiten auch gegenüber der Stadt nachzukommen. Vom 1. Dez. ab sind die Vorauszahlungen auf sämtliche Steuern auf Goldmark umgestellt worden. Die ordentliche Steuerumlage ist heute noch unmöglich und kann erst bis zum Schluß des Rechnungsjahrs, anfangs März 1924 erfolgen. Die verfallenen Vorauszahlungen können nach der im Insistentell erlassenen Bekanntmachung festgesetzt und auch bei der Stadtpflege erstraft werden.

Die neuen Wohnungen im Neubau Catterstraße wurden an die zahlreichen Bewerber vergeben. Voraussetzung ist, daß die dadurch freiwerdenden Wohnungen in der Stadt von den Hausbesitzern wieder vorher vermietet werden. Eine Reihe kleinerer Gegenstände bildeten den Schluß der Sitzung.

Von der Krankenkasse. Die für die Versicherungspflicht der Betriebsbeamten Angestellter usw. maßgebende Verdienstgrenze ist durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministeriums mit Wirkung vom 3. Dezember ab auf 150 Goldmark monatlich festgelegt worden.

Verfehrt wurde Eisenbahninspektor Walter in Gatingen nach Kornwestheim (Bahnbediensteter).

Zugverfehrt. Von Freitag, 14. Dez. 1923 an verkehren: Zug 1 Schwemningen ab 4.38 vorm., Bellingen an 4.57 vorm.; Zug 5 Freudenstadt Hbf. ab 12.15 nachm., Klosterreichenbach an 12.58 nachm., nur noch Wertags und Zug 7 Freudenstadt Hbf. ab 10.30 vorm., Klosterreichenbach an 11.12 vorm. Sonn- und Feiertags.

Von Samstag, 15. Dezember 1923, an fällt der Pers.-Zug 287, Untertürkheim Hbf. ab 12.15 nachm., Neulingen Hbf. an 2.21, auf der Strecke Rutingen—Reulingen weg, er verkehrt also nur noch bis Rutingen (an 1.29).

Der Postverkehr nach Oesterreich und darüber hinaus ist durch den Ausfall der österreichischen Postanstalten für Telegramme und Pakete vorläufig unterbrochen, solche werden daher von den deutschen Postanstalten nicht angenommen. Befehle werden in Deutschland befördert, doch ist ihre Weiterbeförderung in Oesterreich zweifelhaft.

Ausruf von Guldscheinen. Die Reichsbankdirektion Stuttgart rufft die von ihr ausgegebenen Guldscheine im Nennwert unter 100 Milliarden Mark zur Einlösung bis zum 10. Januar 1924 bei der Eisenbahnhauptkasse Stuttgart auf. Die zurufenen Guldscheine verlieren nach Ablauf dieser Frist ihre Gültigkeit.

Falsche Banknoten. Von den ursprünglich auf 100.000.000.000 lautenden, vom 15. 12. 1918 datierten, mit „Fünfzig Milliarden Mark“ auf der Vorder- und Rückseite in Rotdruck überdruckten roten der Würt. Notenbank sind Fälschungen, lautend auf „20 000 000 000 000“ in rotem Zahlenüberdruck auf der Vorderseite, und auf „Zwanzig Billionen Mark“ in rotem Buchstabenüberdruck auf der Rückseite im Umlauf.

ep. Lehrgänge für kirchenmusikalische Fortbildung. Für die Zeit von Anfang Februar bis Anfang April 1924 soll nach dem Amtsblatt der ev. Oberkirchenbehörde an schulfreier Nachmittagen in Heilbronn, Tübingen und Ulm je ein kirchenmusikalisches Fortbildungskurs für Lehrerorganisten stattfinden. Anmeldungen sollen bis 31. Dezember beim Evang. Konsistorium eingereicht werden. Außerdem ist in Stuttgart durch die kirchliche Orgelschule Gelegenheit für Fortbildung gegeben.

ep. Abbau bei den Anstalten für freiwillige Liebestätigkeit. Infolge einer Beratung zwischen Vertretern der Behörde und der Anstalten für freiwillige Liebestätigkeit sind aus den letzteren auf evang. Seite in den letzten Wochen 268 Jüglinge und Pfinglinge vom Säugling bis zum Schulentlassenen und Nichtvollständigen entlassen, 500 weitere zur Entlassung vorge schlagen worden, damit für den zurückbleibenden Teil seitens der Armenbehörden ausreichende Kostgeber bezahlt werden können. Um es dem Finanzministerium zu ermöglichen, wieder 75 Prozent der Gehaltsaufwendungen für die Bekehrten der Anstalten zu übernehmen, sollen ferner auf evang. Seite die Taubstummen- und die Anstalt Winnenden, die Rettungsanstalt in Ebingen und vielleicht noch eine andere aufgehoben und in der Anstalt Stetten l. R. drei Lehrkräfte eingespart werden. Von den schulentlassenen Jüglingen, die aus Ersparnisgründen aus der Anstalt für Pflege entlassen wurden, müssen unterdessen bereits eine Reihe wieder in die Anstalt zurückgebracht oder ins Gefängnis eingeliefert werden; auch bei einer beträchtlichen Anzahl von entlassenen Schulpflichtigen und Nichtvollständigen wird sich ihre Anstaltsbedürftigkeit bald wieder herausstellen. Sollen die Fürsorgebedürftigen und die Allgemeinheit nicht schweren Schaden leiden, so muß die Opferwilligkeit weiterer Kreise alles tun, um die Anstalten wenigstens in unerlässlichem Umfang durch die gegenwärtige Notzeit hindurchzuführen.

ep. Zur ...
Das Argentin ...
landinstit ...
nungen neu ...
künftig nur ...
durch eine ...
können. Aus ...
deren Verke ...
bereits einen ...
sigen oder ir ...
bürgen. Alle ...
haltung dur ...
wenn sie ...
Graf ...
deutschen Na ...
tragweite na ...
zurückgekeh ...
Städten der ...
linien und ...
wo Graf ...
Hauptling ge ...
Das Staat ...
meldet wird ...
das Courbi ...
fernen. Unt ...
General Cou ...
gere, die bei ...
die Kräfte gl ...
Berichtigung ...
beeren erwo ...
polnisch ...
Ar ...
mehrbal se ...
des preußisch ...
man sein De ...
Der ...
wieder ersch ...
national-soz ...
Zeltung. Da ...
nehmen, die ...
Schadene ...
ratsvorsihend ...
Fabrikation ...
Dieser nicht ...
Forderung ...
Streik und ...
treffenden ...
den Betriebs ...
erlah für mit ...
erleihte die ...
Wegen ...
gen bei einer ...
gerichte 3 in ...
fängnis.

Banknote ...
Rufen bis ...
Markt bis ...
Haupt Baer ...
war mit 500 ...
Die Noten tr ...
aus ziemlich ...
während die ...
wertigen W ...
Sendungen ...
Ausgabe 19 ...
sollten und ...
Der Inhaber ...
immer noch ...
habe dieselbe ...
größtenteils ...
über es gab ...
damit rechne ...
werde. Hin ...
nicht verloh ...
zu kaufen, u ...
Kaufes wies ...
Wegen ...
die Landwir ...
ihrem Mann ...
Darauf erh ...
Ein ...
in der Beip ...
offenstän ...
strimpfe ...
unter dem ...
hing einer ...
also in der ...
Zuspostier ...
Eisenbah ...
burg-Berlin ...
kötzen. Der ...
wei Hang ...
Berhofsunge ...
in die Sack ...



Merlei

ep. Zur deutschen Auswanderung in Argentinien. Wie das Argentinische Konsulat in Stuttgart dem Deutschen Auswanderungsinstitut mitteilt, sind die argentinischen Einreiseregulierungen neuerdings abermals dahin verschärft worden, daß künftig nur Landwirte und Landarbeiter, welche ihren Beruf durch eine behördlich beglaubigte Bescheinigung nachweisen können, Aussicht haben, das Paphosium zu erhalten. Alle anderen Bewerber müssen entweder glaubhaft nachweisen, daß sie bereits einen festen Arbeitsplatz oder Existenzmöglichkeit besitzen oder in Argentinien Verwandte haben, welche für sie bürgen. Alleinreisende Frauen und Mädchen müssen für Abholung durch zuverlässige Bekannte oder Verwandte sorgen, wenn sie zugelassen werden wollen.

Graf Ludner, der bekannte ehemalige Kommandant des deutschen Kreuzers "Seeadler", ist von seiner dritten Vortragreise nach Schweden, wo er 33 Vorträge gehalten hatte, zurückgekehrt. Er hat nun eine Einladung erhalten, in fünfzig Städten der Vereinigten Staaten, ferner in Chile, Argentinien und Mexiko Vorträge zu halten. Selbst Neuseeland, wo Graf Ludner einst gefangen gehalten, aber auch zum Hauptquartier gewählt worden war, hat ihn eingeladen.

Das staatsgefährliche Courbire. Wie aus Warschau gemeldet wird, hat das polnische Kriegsministerium beschlossen, das Courbire-Denkmal aus der Festung Graudenz zu entfernen. Und welches ist der Grund zu dieser Maßnahme? General Courbire war bekanntlich einer der wenigen Offiziere, die bei dem preussischen Rückzug im Jahre 1806 nicht die Flinte gleich ins Korn warfen; er hat sich durch die tapfere Verteidigung der Festung Graudenz unvergängliche Lorbeeren erworben. Bei dieser Belagerung weigerten sich einige polnische Artilleristen, auf die französische Armee zu schießen, weshalb sie Courbire bestrafen ließ. Dieses "Verbrechen" des preussischen Generals findet nunmehr eine Sühne, indem man sein Denkmal von den Wällen entfernen läßt.

Der "Pöhlische Beobachter" in Münden wird dieser Tage wieder erscheinen, allerdings nicht als Blatt der verbotenen national-sozialistischen Partei, sondern als deutsch-sozialistische Zeitung. Das Blatt wählte verschiedene Bedingungen annehmen, die der Generalstaatskommissar stellte.

Schadenersatz für gewaltsame Kündigungen. Der Betriebsratsvorsitzende einer Weberei in Thüringen forderte von der Fabrikleitung die Entlassung eines anderen Arbeiters, weil dieser nicht dem Textilarbeiterverband angehöre. Als die Forderung nicht erfüllt wurde, traten die Arbeiter in den Streik und die Leitung sah sich schließlich genötigt, den betreffenden Arbeiter doch zu entlassen. Dieser verklagte nun den Betriebsrat und den Textilarbeiterverband auf Schadenersatz für entgangenen Lohn, und das Landgericht Gera verurteilte die Beklagten zum vollen Ersatz samt Kosten.

Wegen Verhinderung und Belästigung von Arbeitswilligen bei einem Streik verurteilte die Strafkammer des Landgerichts 3 in Berlin einen Techniker zu sechs Monaten Gefängnis.

Danknotenhandel. Wie gemeldet wird, sind vor kurzem Aktien mit deutscher Papiermark in Kennwerten von 10 000 Mark bis 100 Milliarden in New York für die Bankfirma J. P. Morgan & Co. eingetroffen. Der Wert der Sendung war mit 500 Dollar in amerikanischem Gelde angegeben. Die Aktien in Kennwerten von 1 bis 100 Milliarden bestehen aus ziemlich gutem Papier und auch die Gravierung ist gut, während die Aktien für die geringeren Beträge aus minderwertigem Papier mit schlechter Gravierung bestehen. In den Sendungen befanden sich einige 1000 Mark-Scheine von der Ausgabe 1910, die früher bekanntlich in Gold einlösbar sein sollten und die zu 70 Dollar per Milliarde verkauft wurden. Der Inhaber der New Yorker Bankfirma sagte, es herrsche immer noch einige Nachfrage nach Mark, und seine Firma habe dieselben kommen lassen, um Kunden zu befriedigen, die größtenteils sie nur als Andenken zu sammeln wünschen. Aber es gäbe auch in Amerika Leute genug, welche wirklich damit rechnen, daß der Wert der Mark sich wieder erholen werde. Sie und wieder fragen auch Kunden an, ob es sich nicht lohnen würde, bei dem jetzigen Tiefstand der Mark zu kaufen, um die Verluste des früheren Kaufs zu höheren Kursen wieder auszugleichen.

Wegen der Steuern. Wegen der hohen Steuern geriet die Landwirtin Anna Schmidt in Reusch bei Dessau mit ihrem Mann in Streit und erschlug ihn mit dem Hammer. Darauf erhängte sie sich.

Ein sonderbarer Spitzhüte trieb in den letzten Tagen in Reichert sein Unwesen. Aus einem Zimmer eines Hauses an der Leipziger Straße, dessen Fenster im 1. Stock mehrfach offenstanden hatten, verschwanden nach und nach 3 Damenstrümpfe. Eines Tags bemerkte der Hausherr unmittelbar unter dem Dachgesims ein Eichhörnchen und an diesem hing einer der vermissten Strümpfe. Das Tierchen hatte sich also in der jetzt üblichen Weise die benötigten Waren zur Auspolsterung seines Winterquartiers beschafft.

Eisenbahndiebe. Auf dem Versteckbahnhof Himmelsburg-Berlin wurden schon lange Zeit die Güterwagen beobachtet. Der Polizei gelang es nun, 12 Angestellte, darunter zwei Rangiermeister, der Diebstähle zu überführen. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Auch eine Reihe von Hehlern ist in die Sache verwickelt.



Auch halbmonatlich

kann „Der Geschäftsmann“ bei unserer Geschäftsstelle bestellt werden.

Streit wegen einer Straßennennung. Ein eigenartiger Streit ist in Jerusalem ausgebrochen: Die Stadtbehörden benannten eine kleine Straße nach dem Propheten Jesaias, worauf der jüdische Gemeinderat Protest einlegte, weil dieser nicht einer kleinen, sondern einer Hauptstraße gebühre.

Das größte Mausoleum der Welt. Es sind in letzter Zeit in Europa zahlreiche Mausoleen gebaut worden, die aber alle an Größe übertroffen werden von dem, das zurzeit auf dem Gräberfeld-Friedhof in New York errichtet wird. Mit seinen 10 000 Gräbern und 5000 Nischen zum Aufstellen der Urnen wird es mit Recht das größte Mausoleum der Welt genannt werden. Ueber 9000 New Yorker Familien, unter ihnen die angesehensten Namen, haben bereits Privaträume, Privatabteilungen und Krappen des Nachgebäudes angekauft. Die Nachfrage nach Grabstätten ist derart groß, daß in absehbarer Zeit kein Raum mehr zu haben sein wird.

Tom Zuckerrübenbau. In einer Landwirtschaftsermittlung in Goehnen empfahl der Vorstand Geheimrat Dr. Schaubertlich-Gröbzig, die Kartoffelstoppel zur Zuckerrübenbestellung nur flach zu pflügen. Dadurch werde viel Zeit und Geld erspart. Der Anbau von Kartoffeln und Rüben sollte nicht eingeschränkt werden.

Der Name Alkohol ist ein arabisches Wort (alkoh) und bedeutet die schwarze Augenschminkung aus Antimonpulver, deren sich die Orientalinnen bedienen, um ihre Augen scheinbar größer und feuriger zu machen. Dieser Name wurde durch eine sonderbare Verwirrung von europäischen Chemikern und Apothekern auf den reinen Weingeist übertragen. Die Erklärung liegt darin, daß der arabische Alkohol eine in das feinste Pulver verwandelte Substanz bedeutet, und der Alkohol ebenso der höchst gereinigte oder entwässerte Weingeist ist. Auch die edlen arabischen Pferde heißen wegen ihrer schwarzen feurigen Augen Kohalan, gewöhnlich Köhlan ausgesprochen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 12. Dez. 4.2105 Billionen (usa), New York 4.16, London: 1 Pfd. Sterl. 18.5, Amsterdam 1 Gulden 1.53, Zürich 1 Franken 0.714 Billionen Mark.

Markhaberfrage. Am Montag ging an der New Yorker Börse der Dollar vorübergehend bis auf 3.5 Billionen Papiermark herunter während die Reichsbank nach den Kurs von 4.2 Billionen festhält um das Spekulationsstreben niederzubalten. Die Papiermark hatte also im Ausland wieder einen höheren Wert als im Reich selber. Die Rentenbriefe der Rentenbank werden erst in nächster Woche zu einem Teil fertiggestellt sein. Von den Rentenmarktscheinen werden täglich etwa 100 Millionen Mark gedruckt und an die verschiedenen Reichsbankstellen im Reich verteilt. Der Giroverkehr in Rentenmark kann erst voll aufgenommen werden, wenn diese Verteilung ganz durchgeführt ist.

Eingehung des Notgelds. Wie verlautet, soll am 13. Januar mit dem Aufruf des wertbeständigen Notgelds, dessen Gesamtumfang im Reich auf 400 Millionen Goldmark geschätzt wird, durch das Reichsfinanzministerium begonnen werden. Das nicht wertbeständige Notgeld wird schon in den nächsten Tagen zur Einlösung aufgerufen mit Ausnahme des Eisenbahnnotgelds.

Dollar-Goldanweisungen der Württemberg. Im Zusammenhang mit dem Gold-Giroverkehr der Reichsbank hat die Württembergische Bank auf Dollar lautende Girokonten eröffnet, um den Warenverkehr innerhalb der württemberg. Wirtschaft zu erleichtern. Die durch Weissen voll bedeckten Anweisungen laufen auf 4.20 Mark (1 Dollar), 21 Mark (5 Dollar) und 105 Mark Gold (25 Dollar). Sie können gegen Eingehung von Weissen erworben werden.

Schreiben von Weissenhandelsbescheinigungen dürfen nach der Auffassung des Reichsweissenkommissars nur von den Handelskammern ausgedruckt und beglaubigt werden.

Edd. Edelmetallpreise. 12. Dez. Metin 14 Billionen G., 17 Pct., 5. Gramm, Feingold 25 bejm. 3, Feinübersilber 63 bejm. 68 h, Silber ja Barren 60 bejm. 63.

Stuttgarter Börse, 12. Dez. Die heutige Börse verkehrte wieder in stiller Haltung, wobei die Kurse sich leichte Abweichungen gefallen lassen mußten. Im allgemeinen war man bedäupft. Der Markt der festverzinslichen lag wieder etwas schwächer. Von den wertbeständigen Anleihen gingen Festrentobligationen von 2.2 auf 1.6 und Reichsbank-Gold von 2.3 auf 1.7 Billionen zurück. In Dollaranleihen und Reichsbankanleihen war von Berliner Kurs Material vorhanden. — Bankaktien: Hypothekendarbank 1 (2.5), Vereinsbank 3 (3.75), Rentenbank 70. — Währungsberichte: Badenbank 2 (2.0), Pfannen 6 (7), Hohenzollerische 3.5 (10), Reichsbank 10 (5), Walle 3.1 (5), Junge 3.25 (4.5), Schlinger 4. — Metallaktien: Feinmechanik 20 (30), Schner 35 (40), Andr. Koch 18 (23), Jungbans 7 (7.5), Württ. Metallwaren 43 (44.9). — Maschinenwerte: Daimler 3.3 (3.3), Schilling 7 (9), Haff 5 (5.5), Reckart 10 (10), Magirus 3.4 (3.1), Maschinenwerk Zeigarten 10 (15). — Spinnereiaktien: Erlangen 10 (12), Unterhaußen 25 (30), Ratten 40 (50 G.), Leinenindustrie 10 (50 G.), Fu 22 (20), Gemälde 20 Billionen (20 Mill), Edd. K.

hen 27 (20), Diebichheim 45 G., Kolb-Schule 15, Pierjer 25, Kottner 28, Schilling 30, Deutsche Verlag 12 G. (16), Union 5.5 (6.5), Ehr. Besser 1.4, Stuttg. Vereinsbuchdruckerei 1, Konserven Leibrand 2.9 (3.2), Junge 2 (2.5), Otto Krumm 3.4 (3.8), Kaiser Otto 1.5 (11.5), Stuttg. Zucker 3.5 (3.8), Stuttg. Wäckerle 11, Knorr 3.3, Salzwerk Heilbronn 65 G. (60). — Uehrig e Wert e: Weid. Mullin 21.5 (25), Cementswerk Heidelberg 10.5 (13.1), Rön-Rottweil 7 (9.5), Ziegelwerke Ludwigsburg 8 (9), Bremen-Beschelmer Del 19 (18), Komtag 2.2 (2), Stuttg. Straßenbahnen 3.1 (2.3), Edd. Holz 10 (9), Sekt Wachenheim 15 G., Verein Deutscher Del 12 G., — Weingüter Kaiser Otto 2.5 (4) und Hohenzollerische Brauerei 3 (4). Neu eingeführt wurden beste Germania Limonum 24 h mit 10.5 bez.

Berliner Wertpapierbörse. Vom 15. Dezember ab werden die Dividendenwerte in Millionen Prozent (Neidamark), die festverzinslichen Werte in Milliarden Prozent notiert. Im Januar soll täglich, mit Ausnahme des Samstags, eine Börse abgehalten werden.

Karlshofer Produktenbörse. 12. Dez. Die rückläufige Bewegung am Getreide- und Rohmarkt hält an. Geschäfte kommen jedoch in neuem Umfang nicht zustande, weil im allgemeinen das Kapital fehlt: Weizen in Goldmark: Weizen 20 bis 21, Roggen 19 bis 19, Gerste 17.5 bis 18.5, Hafer 15.5 bis 16.5, Weizenmehl, Spezial 0 Mühlenforderung 21.5, zweifelhändig 29 bis 30.5, Roggenmehl 26.75 bis 27.75, Mele 8 bis 8.5 für 100 Kilo, Fruchtparität Kornruhe, Mehl ab Mühlenstation, Getreide ohne Mühlenfabrikate mit Sach. — Weine und Spirituosen: Schinnung nach immer zurückhaltend. 22er Wein weiß und rot, Großhandelspreise: 50 bis 65 für das Hektoliter je nach Sorte und Herkunft. Rirschwasser das Liter 2.20 bis 2.30, Zweifelhändig 1.90 bis 2.10. — Anisalkoholen: Tee gewöhnlich 7.4 bis 8.4, Tee gut 8.8 bis 10.8, Tee fein 11 bis 13, das Kilo verzollt. Rohkaffee: Santos 4 bis 4.3, Guatemala 5 bis 5.4, geb. 5.2 bis 7 das Kilo verzollt. — Kakaos: 1.8, Barmarais 0.5, Craupan 0.5, gepulverte Erbsen 0.65, Linsen 1.1, spanische Perlbohnen 0.6, Schweinefleisch 1.8, Salsich 1.5 das Kilo.

Berliner Getreidepreise am 12. Dez. in Goldmark für die 100 Kilo: Weizen (mäh.) 16.80 bis 16.70, Roggen 14.50 bis 14.70, Sommergerste 15 bis 15.50, Hafer 12 bis 12.20, Weizenmehl 25.50 bis 29.50, Roggenmehl 24.75 bis 27.50, Mele 6.75 bis 7, Raps 27.50 bis 28.50.

Der Weizenweizenverkauf. Vom 1. August 1922 bis Ende Juli 1923 hatten die Weizenausfuhrländer nach den Berechnungen des Internationalen Ackerbau-Instituts in Rom einen Ueberfluß von 370 Millionen Centals (256 Millionen Doppelzentner). Der Bedarf der Einfuhrländer dürfte in diesem Jahr, wo fast überall gute Getreidenernten vorliegen, auf höchstens 400 Millionen Centals anzufragen sein, so daß sich ein Weizenüberfluß von etwa 140 Millionen Centals oder 631 Millionen Doppelzentnern ergibt.

Märkte

Tullingen, 11. Dez. Dem Schweinemarkt wurden 72 Mischschweine zugeführt. Preis pro Stück 6 bis 28 Goldmark.

Preisrückgang auf dem Ferkelmarkt. Aus Herbst (Anhalt) wird gemeldet, daß auf dem Ferkelmarkt bei einem Anstieg von 430 Stück die Preise auf 5 bis 10 Goldmark herabgingen, daß aber viele Tiere noch erheblich unter 9 A abgegeben wurden.

Ulrich, 11. Dez. Fruchtpreise. Der Schranne waren zugeführt: 20.07 Jtr. Weizen, 28.21 Jtr. Dinkel, 7 Jtr. Roggen, 79.06 Jentner Gerste, 156.63 Jtr. Haber. Preise in Goldmark per Jtr.: Weizen 10 bis 15, Dinkel 9 bis 13, Roggen 10 bis 11, Gerste 8 bis 12, Haber 6 bis 9.

Entringen, Orl. Herrenberg, 12. Dez. Bei einem Holzverkauf auf im Febr. v. Owschen Wald wurden für den Raumwert gemessene Präge 10 bis 11.20 Goldmark, für ein Flächenlos 22 A bei sofortiger Bezahlung geboten.

Friedenstahl, 12. Dez. Holzpreise. Bei dem Nadelbaumholzverkauf des Forstamts Pfalzgrafenweiler kamen zum Verkauf 322.51 M. Nichten und Tannen 1. bis 6 M. Langholz und Weichholzte. Das Gesamtangebot belief sich auf 7409.30 Goldmark, der Erlös auf 9066 G.M., gleich 130 v. d. der Vorperiode für 1924.

Walter aus Sibirien. Hamburger Großhändler stehen in Verhandlungen wegen der Einfuhr von Butter aus Sibirien, die an Orte etwas geringer, aber wesentlich billiger ist als die deutsche. Vor dem Krieg wurden aus Sibirien jährlich erhebliche Mengen bezogen. — Die Dampferfahrts- und Danemark ist wieder aufgenommen worden, das Pfund zu 1.70 A im Großhandel.

Weissenkurse

(In Millionen)

Berlin	11. Dezember		12. Dezember	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	1596000	1604000	1596000	1604000
Belgien	193515	194485	193515	194490
Norwegen	628425	631575	628425	631575
Dänemark	748125	751875	748125	751875
Schweden	1105280	1110720	1105235	1108765
Italien	183540	184460	183540	184460
London	18251250	18345750	18254350	18345750
New York	4199500	4210500	4199500	4210500
Paris	228480	224580	228480	224585
Schwyz	730170	733830	730170	733835
Spanien	546630	549370	546625	551375
D-Oester	69.85	69.15	69.80	69.10
Drac	183690	184310	183690	184310
Angora	223.44	224.66	215.40	216.64
Argentinia	1516700	1533000	1516700	1533300
Lokio	1965000	2006000	1965000	2006000

Deutscher-Schiffahrtsgesellschaft 4.2 Billionen, Reichsbankanleihe 4.2

Gestorbene:

Altensteig: Frau Elisabeth Kappler, Witwe, 61 J. alt. Bernau: Frau Beronika Weik geb. Wurster. Holzbrunn: Fr. Härdter Mühlhändler.

Feurio

Feurio ist mild und ohne Schärfe, schon daher die Wäsche. Feurio enthält 80% Fett, ist daher sparsam im Gebrauch.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart G.m.b.H.

Magnus Wörland und seine Erben

Roman von Günther von Hohenfels

„Ich habe die Summe in der mitgebracht, da ich annehme, daß wir bereits heute zum Vertragschluß kommen würden —“

„Aber, Herr Kommerzienrat, das war doch nicht nötig.“
„Ich bitte, es würde in den Augen meiner Aufsichtsräte geradezu ein Fehlschlag sein, wenn ich das Geld wieder mitbrächte. Ich erbitte mir dagegen schon heute von Ihnen die Bestätigung, daß Sie sich an uns gebunden halten, das heißt, daß Sie sich ebenfalls an uns gebunden halten und das Geschäft, wenn es zustande kommt, und daran zweifle ich nicht, nur mit uns gemeinsam machen. Ich weiß, daß die Konkurrenz —“

Wörland gähnte leicht.
„Selbstverständlich, nicht wahr, meine Herren, das wollen wir den Herren gern bestätigen, und wenn es nichts wird, sende ich Ihnen Geld und Schriftstück am Dienstag zurück.“

„Es wird, es muß werden —“

„Magnus!“
Der Kasse, der inzwischen an seinem Tischchen am Fenster gesessen und lärmend auf die Weser hinausgedrückt hatte, stand auf.

„Nimm das Geld, schließ es fort und stelle Herrn Kommerzienrat Bausen die Quittung aus: Hunderttausend Mark von der Lustrederei U. G. zu treuen Händen empfangen.“ Magnus nahm das Geld, zählte nach und ging die Quittung zu schreiben. Inzwischen setzte der Reeder dem Kommerzienrat das Schriftstück auf.

„So, meine Herren!“
Dann, als, auf Wiedersehen am Montag, Herr Müller, und Ihnen, Herr Kommerzienrat, glückliche Reise.“

Die Herren verabschiedeten sich.
„Magnus, du geleitest die Herren, nicht wahr. Sie verzeihen, wir wollen gleich noch eine kurze Sitzung —“
„Aber ich bitte —“

Wie Magnus Wörland, der Ältere, mit seinen Bremer Freunden allein war, schloß er die Tür.

„Run?“
Senator Brinkmann sah ihn an.
„Schwulde!“
„Sie meinen?“
„Ich bin überzeugt.“
Weller nickte.
„Ganz meine Meinung, so entriert man kein Millionen-geschäft. Ich denke, wir benachrichtigen rechtzeitig die Kriminalpolizei.“

Wörland schüttelte den Kopf.
„Wäre zu früh. Bis Montag Abend ist uns der Herr ja sicher und, man kann sich auch irren und ihm Unrecht tun. Ich denke, wir lobeln sofort nach Neugork. Mein dortiger Spediteur Wells, Farge u. Co. gibt mir sofort Nachricht, bis Montag Abend haben wir sie in der Hand.“

„Wäre es nicht besser gewesen, dem Kommerzienrat eine Andeutung von unserem Zweifel zu machen?“

„Warum? Das Geld liegt wohl verwahrt in meinem Geldschrank. Heute hätte er uns nicht geglaubt, denn der gute Mann ist ja vollkommen gebildet. Gedenke mir ihm Montag Beweise, dann ist er uns dankbar. Wer weiß, man kann die Gesellschaft, die ja entschieden rührig und leistungsfähig ist, noch einmal gebrauchen. Heute wäre er einfach zu andern Leuten gerannt, die vielleicht weniger vorsichtig waren oder hätte das Geld Herrn Roe Müller zu voraus-sichtlich untreuen Händen gegeben.“

„Sie haben recht, also das Kabeltelegramm?“

„Ich werde es persönlich besorgen, geht über Holland, schnellster Weg. Wenn nicht früher, leben wir uns Montag um halb sechs, damit wir vor Müllers Ankunft einen Entschluß fassen.“

Der lebhafteste Weller nickte.

„Ich werde auf alle Fälle den Kriminalkommissar Hestermann, den ich kenne, fragen, wo er am Montag um sechs Uhr zu erreichen ist.“

Die Herren gingen und Wörland schritt in sein Privats-kontor hinüber, um ein dringendes Telefongespräch mit dem Bankier ten Bahlen im Amsterdambestellen zu lassen. Im Büro war angespannteste Arbeit, Hauptkassierer Görner war wieder einmal durch einen Wichtanfall an das Bett gefesselt, und Magnus, der Kasse, führte die Kasse. Er hatte jetzt die veräumelte Zeit nachzuholen und alle Hände voll mit der bevorstehenden Vorkassezahlung zu tun. Im Privatkontor sah Magna am Hauptbuch.

Sie hatte ein einfaches Tuchkleid an und eine schlichte Frisur, die ihr Gesicht mit den etwas großen, aber schönen Zügen und den frischen Farben noch energischer erscheinen ließ. Jetzt waren die Wangen von der Arbeit gerötet.

„Aun, Kind, fleißig?“

Sie lächelte ihren Vater an.

„Ja, Papa. Du mußt mir noch einiges erklären. Ich habe da die alten Konten verglichen, weißt du, Sumatralnie in Liquidation, ich glaube, wir müssen wieder mal einige Rahmbriefe —“

Der Vater lächelte. Wenn sie so sprach, sachlich, ruhig, besonnen, wirklich, in ein paar Jahren konnte sie die Firma leiten. Aber das war gar nicht seine Absicht. Sie tat ihm leid. Schließlich, es fand sich wohl auch ein Schwiegersohn, und wenn sie dann nur dem Namen nach Inhaberin war, sein Kind sollte nicht das ganze Jahr auf dem Kontorstuhl verbringen!

„Ich denke, du läßt das bis Montag, ich habe heute so-wieso andere Dinge, geh zur Mutter und mach Feierabend.“

„Um 12 Uhr mittags.“

Sie lachte.

„Um zwei schliefen wir heute sowieso.“

„Also habe ich noch die zwei Stunden aus, kein schlechtes Beispiel geben.“

„Du Kind, fast hätte ich vergessen, es wird sogar nötig sein, daß du hinübergehst. Wir bekommen morgen Besuch.“

„Besuch?“

„Bürgermeister Grottschuh aus Hamburg mit seinem Sohn.“

(Fortsetzung folgt.)

Nützliche Bekanntmachungen.

Infolge Ausdruchs der Maul- und Klauenseuche im Wechßel des Lammwirts Burkhardt in Jeverberg OH. Calw sind in dem Umkreise von 15 Km. um den Seuchenort vom Oberamt Nagold sämtliche Gemeinden mit Ausnahme von Ober- und Unter-talheim einbezogen worden.

Nagold, den 12. Dezember 1923.
Oberamt: J. A. Merkt
Sto. Ammann.

Aus seuchenpolizeilichen Gründen wird hiermit die Abhaltung der am 19. Dezember in Altensteig und am 21. Dezember 1923 in Wildberg fälligen Viehmärkte verboten.

Nagold, den 12. Dezember 1923
Oberamt: J. A. Merkt
Sto. Ammann.

Nagold.

Vorauszahlung

auf die Grund-, Gebäude- u. Gewerbesteuer im Rechnungsjahr 1923, sowie Aufzinsung zur Zahlung der landw. Berufsgrundschaftbeiträge, der Beiträge zur Landwirtschafts- und Handwerkskammer, der Wollsteuer, Hundsteuer und Wegsteuer 1923.

Befehliger Vorschritt gemäß sind zur Zahlung vorzulegen:

- 1) Vorauszahlung auf die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer für die Monate April—Nov. d. J. einschl. insgesamt das 23 millionenfache der Steuer für 1922. Aufwertung und Verzugszins ist vorbehalten.
- 2) Monatliche Vorauszahlung ab 1. Dezember in Goldmark: Grund- und Gebäudesteuer ist mit $\frac{1}{10}$ und das Gebäudesteuer mit $\frac{1}{10}$ des Friedenskatasters zu Grunde zu legen; der Steuerb. Beitrag des gewerblichen Betriebs ist mit $\frac{1}{10}$ des für 1922 festgesetzten Gewerbesteuerbetrags anzunehmen. Bei einer Staatssteuerumlage von 5% und einer Gemeindeumlage von 20% beträgt also für je 100 Mark Friedenskataster die monatliche Vorauszahlung beim Grundbesitz: Landwirtschaftskammerumlage 1 M 50 J Gebäude und Gewerbe 1 M 10 J
- 3) In Abweichung von dieser Regelung §. 1 u. 2 haben Gewerbetreibende, die im Jahresdurchschnitt in der Regel 10 und mehr Arbeiter und Arbeiter beschäftigten an Vorauszahlungen ab 1. Juli 1923 mindestens 1% der Gehälter und Löhne zu leisten, die von ihren Angestellten und Arbeitern in dem vorhergehenden Monat verdient worden sind.
- 4) Als Beitrag zur landw. Berufsgrundschaft sind von 5 Goldmark auf 100 M des Beitragskatasters 1922 monatlich zu entrichten.
- 5) Weiterhin ist festgesetzt worden:
a) die Grundsteuer (Wohnsteuer) für Rechnungsjahr 1923 auf 0,75 Goldmark pro Person und
b) die Hundsteuer für den restl. Teil des Rechnungsjahrs 1923 auf 5 M Goldmark, worauf die bisherigen Zahlungen mit auf 2 Goldmark anzuzählen sind.
Hundbesitzer, welche ihren Hund ohne spätere Erlaubnis nachweislich binnen 4 Wochen veräußern oder beseitigen und denselben bei der Stadtverordnetenversammlung, sind von der neu beschlossenen Erhöhung ausgeschlossen.

c) Beitrag zur Handwerkskammer von den Handwerkern nach den Sätzen der Handwerkskammer Rechnungen. Die Beiträge zur Handwerkskammer Calw werden hener erstmalig von dieser direkt bei den beitragspflichtigen Betrieben eingezogen.

6) Gleichzeitig wird die am 1. Dezember verfallene Wegsteuer, welche auf Grund des Art. 28^a des Gemeindebesteuergesetzes pro 1923 für Werke auf 2.10 Goldmark für Ochsen, Mel, Maulesel und Maultiere auf 1.40 Goldmark festgesetzt ist, eingezogen.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, die auf sie anfallenden Steuerbeträge rechtzeitig an der Stadtkasse, woselbst die Beträge erhältlich sind, zu begleichen. Nach Abwicklung der Steuer-einzugs etwa noch vorhandene Steuerbeträge müssen zwangsweise beigetrieben werden.

Die von der Stadtpflege festgesetzten Einzugstage sind an den bekannten Stellen angehängt.
Den 10. Dez. 1923. 1187
Stadtschultheißenamt: Mater.

Gemeinde Wüdringen.

Am Montag den 17. d. Mts. nachmittags 2 Uhr werden auf dem Rathaus im Submissionsweg verkauft aus dem Waldteil Osterholz 1192

8 Stck.
Lang- u. Süßholz
mit ca. 15,5 Festm.
wozu Liebhaber eingeladen sind. Gemeinderat.

An die Schultheißenämter!

Die neuen Gemeindefisten mit Vorlagebericht betr. Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und der Angestellten-Versicherung sind vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Abreiss- Hef- und Wand- KALENDER

vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Bestellungen
auf frisch geschossene

Hasen
zu Weihnachten nimmt
entgegen 1195
Ostlieb Luz, Fischer.

Große Freude
macht allen Kindern
das wunderhübsche
Bilderbuch:
**Stoffel und die
bösen Buben**
Eine Bubengeschichte
in 55 Bildern.
Ein wunder-
schönes Geschenk
für das Alter
bis zu 12 Jahren
Vorrätig bei
G. W. Zaiser
Buchhdlg., Nagold.

Einfaches, leichtes
Mädchen,
das schon gedient hat
1191 gesucht.
Nagold. Posthotel.

Ein Geschenk
von bleibendem Wert
ist
Des Christen Weg
Predigten
für die
Sonn- und festtage
des Kirchenjahres
von
Chr. Römer
Prälat.
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Sämtliches städtisches Notgeld
(Stadtkassenscheine vom 23. Aug., Aufscheine n. 19. und 24. Sept., 8, 20, 24 und 31. Okt. und 8. Nov. d. J.) wird in der Zeit vom 12. bis 31. Dez. 1923 vorrätig bei der Kasse der Stadtpflege eingelöst.
Nach dem 31. Dez. besteht ein Anspruch auf Einlösung nicht mehr!
Nagold, den 10. Dezember 1923.
Stadtschultheißenamt:
Mater.
1185

Passendes Weihnachtsgeschenk:
Zusammenlegb. Notenständer
empfiehlt
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.
Lösungen u. Lehrtexte
vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandl., Nagold.

Das beste

Weihnachtsgeschenk
ist ein
gutes Buch
Große Auswahl finden Sie bei
G. W. Zaiser, Buchhandl.,
Nagold.

Erstein an ...
tag, ...
sämtliche ...
und ...
Seit ...
vom 13. bis 1 ...
so ...
einzel. ...
Sitz. Nr. 10 ...
Grundpreis ...
Die ...
gewöhnliche ...
deren ...
viernige, ...
Goldpreis ...
anz. 10 Gold ...
gerichl. ...
Kor-turen ...
hin ...
Nr. 293
Die ...
den ...
Ausschluß ...
Die ...
Offiziere ...
Der ...
deutsche ...
Der ...
dovon ...
vorläufig ...
ausgeschlo-
wen ...
Wenn ...
so ...
einge-
Jan. n. J. ...
Dem ...
wopel ...
gefährlich ...
In ...
nische ...
Japaner ...
fand ...
Parlame
Von ...
den ...
vielleicht ...
den ...
Einem ...
daß ...
springt, ...
des ...
lassen ...
antrag ...
in ...
Berantwor-
allein ...
schen ...
Kären ...
schulden ...
letzten ...
Immer-
noch ...
f. a. a. ...
Wir ...
baldig ...
nichts ...
achtung ...
lassen ...
Erkenntnis ...
noch ...
nehmen ...
Rigen ...
durch ...
bei ...
niste ...
lassen.
Soll ...
ment ...
Aber ...
form ...
Kart ...
muss ...
deutsches ...
Hilfe ...
ihm ...
das ...
hät. ...
watter ...
schranken ...
Aufkommen ...
schen ...
w a h s f e m ...
für ...
denen ...
als ...
der ...
wendung ...
Fehler ...
währe ...
egoffisches ...
gedrängt ...
nachen ...
für ...
lage ...
durch ...
in ...
erodern ...
überhaupt ...
Wendungs...

